

Bericht aus einem Land des Aufbruchs

Norah Kristen leistet ein Jahr Sozialarbeit im nicaraguanischen Condega

Von Christoph Laabs

Löhne (LZ). Ein Jahr lang in einem Land leben, das sonst nur ein entfernter Fleck auf dem Globus ist. Sich in einer fremden Kultur zwischen Regenwäldern und Vulkanen zu rechtfinden. Diese Erfahrung hat Norah Kristen gemacht, die für das internationale Programm »Weltwärts« in der nicaraguanischen Stadt Condega soziale Projekte durchgeführt hat.

Nach dem Abitur am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium packte Norah Kristen das Fernweh und der Wunsch, etwas Sinnvolles auf ihrer Reise zu tun. Sie wurde auf die Städtepartnerschaft zwischen Löhne und Condega aufmerksam. Über den developmentpolitischen Freiwilligendienst »Weltwärts« erhielt sie einen Platz in der nicaraguanischen Stadt. Dort leistete sie Sozialarbeit für das »Institut zur Menschlichen Entwicklung« (INPRHU), ein Bildungs- und Jugendzentrum in Condega. »Beim INPRHU kann sich jeder Mitarbeiter mit individuellen Fähigkeiten an Projekten beteiligen«, erläuterte Norah Kristen. »So habe ich beispielsweise Jugendlichen Gitarrenunterricht gegeben und vier Fußballmannschaften trainiert.« Während dieser Zeit habe sie die Verbundenheit zu den Mitarbeitern der Einrichtung und den Einheimischen sehr berührt.

»Deutschland und Nicaragua zu vergleichen, ist kompliziert«, sagte Norah Kristen. »Viele begehen den Fehler, Nicaragua als klassisches Entwicklungsland am Existenzminimum abzustempeln. Dabei befindet sich das Land im Aufbau.« Die Unterschiede lägen vielmehr in einem anderen Lebensgefühl. »In Condega herrschte rund



»Condega, Nicaragua – Land der Töpfer« verkündet das Banner, das stellvertretender Bürgermeister Egon Schewe (von links), Gerd-Arno

Epke, Christy Wendt, Rückkehrerin Norah Kristen und Partnerschaftsbeauftragte Dorothea Streich festhalten. Foto: Christoph Laabs

um die Uhr Aktivität«, berichtete die 19-Jährige. »Wenn ich hier nachts im Bett liege, ist die Totenstille fast beängstigend.« Am Samstag ist Norah Kristen nach einjährigem Aufenthalt in Nicaragua nach Deutschland zurückgekehrt. Mittelamerika hat sie noch nicht losgelassen. »Ich ringe teilweise noch um deutsche Wörter, weil ich so sehr an die spanische

Sprache gewöhnt bin« sagte sie. Für Christy Wendt soll es am Mittwoch nach Condega gehen. »Ich war bereits im Sommer vor zwei Jahren in Condega und freute mich auf die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der Einwohner«, sagte die 18-jährige Bündlerin. Um sich auf das Auslandsjahr vorzubereiten, habe sie mehrere Seminare besucht, in denen ihre Spa-

nischkenntnisse und das Wissen zu kulturellen Besonderheiten des Landes aufgefrischt worden seien. »Der Großteil der Kosten wird vom deutschen Staat getragen«, sagte Gerd-Arno Epke von der Stadt Löhne. »Die Teilnehmer von »Weltwärts« müssen etwa 2000 Euro aus eigenen Mitteln finanzieren.« Norah Kristen und Christy Wendt hätten das Geld mithilfe

von Spenden aufgebracht. Laut Egon Schewe, stellvertretender Löhner Bürgermeister, eine sinnvolle Investition. »Durch das Programm bleibt die Städtepartnerschaft aktiv«, betonte er. »Sie lebt von persönlichen Kontakten. Die Teilnehmer leisten wichtige Arbeit vor Ort und gewinnen Erfahrungen, die ihr Leben in vielen Aspekten bereichern werden.«

Löhne



40 Jahre der Firma Hettich treu

Löhne (LZ). Thomas Lipkowski aus Löhne feiert heute ein seltenes Arbeitsjubiläum. Er blickt auf eine 40-jährige Mitarbeit bei der Hettich Unternehmensgruppe zurück. Thomas Lipkowski begann seine berufliche Laufbahn bei der Paul Hettich GmbH & Co. KG im Jahr 1976. Seitdem arbeitet er als mechanischer Instandhalter. Zu den Hauptaufgaben von Thomas Lipkowski gehören die Reparatur und die Optimierung von Produktionsanlagen. Früher waren dies vorwiegend große Stanzautomaten. Heutzutage betreut der Jubilar verschiedene Technologien wie die Robotik, die Pulvertechnik und komplizierte Hydrauliken.

»Herr Lipkowski ist ein technisch überaus versierter Mitarbeiter, der niemals aufgeben würde, eine Neuerung umzusetzen. Alle Teammitglieder und die Mitarbeiter der Produktion kennen ihn und schätzen sein Fachwissen sehr. Er hat als mechanischer Instandhalter viele technische Innovationen mit eingeführt«, erklärte seine Führungskraft Jan Melching. Zum Dank für seine Firmentreue und engagierte Arbeitsleistung wird Thomas Lipkowski von der Geschäftsführung im Rahmen einer Feierstunde geehrt.

Joumana Haddad trifft Rasha Khayat

Poetische Quellen 2016: Autorenbegegnung auf der Aqua Magica

Löhne/Bad Oeynhausen (LZ/mcs). Das 15. Internationale Literaturfest Poetische Quellen geht vom 24. bis 28. August über die Bühne. Diese Zeitung stellt in loser Folge die beteiligten Künstler vor. Zu einer Autorenbegegnung zwischen Joumana Haddad und Rasha Khayat kommt es am Samstag, 27. August, um 18 Uhr auf dem Aqua-Magica-Gelände.

Joumana Haddad präsentiert ihr Buch »Wie ich Scheherazade tötete. Bekenntnisse einer zornigen arabischen Frau«. Von 2014 bis 2016 wurde Joumana Haddad vom Wirtschaftsmagazin »Arabian Business« für ihre kulturellen und sozialen Aktivitäten zu den hundert mächtigsten Frauen in der arabischen Welt gewählt. Dabei ist sie eine der größten Kritikerinnen eben dieser Welt. Sie empört sich vor allem gegen den religiösen Extremismus, der die Hauptursache aller Probleme im politischen wie im privaten Leben der Menschen darstellt.

Als Schriftstellerin, Lyrikerin und Journalistin setzt sich Joumana Haddad vornehmlich mit den Themen Sexualität, Religion und Körper auseinander. Für sie sind es hauptsächlich die sexuellen Tabus, die immense Spannungen und Frustrationen im Zusammenleben zwischen Mann und Frau hervorbringen und ein normales Miteinanderleben in der Gesellschaft unmöglich machen.

Bereits 2010 erschienen, hat ihr Buch nichts an Aktualität verloren, weil mutige Fürsprachen, die sich zur Eigenständigkeit und Selbstbestimmung jedes Einzelnen bekennen, notwendiger sind denn je. Joumana Haddad versteht sich in erster Linie als Dichterin. Der Literatur gesteht sie im Kampf für individuelle Autonomie und gesellschaftliche Freiheit eine besondere Rolle zu, denn Litera-



Joumana Haddad
Foto: Karanouh



Rasha Khayat
Foto: Thiemann

tur besitzt die Fähigkeit, »uns zu befreien und zu bereichern, egal ob wir bereit sind für das, was die Literatur uns anbietet.«

1970 in Beirut geboren, wuchs Joumana Haddad in einem streng katholischen Elternhaus auf. Eine Befreiung von der traditionsorientierten Erziehung und von den Erschütterungen des libanesischen Bürgerkriegs, der ihre Kindheit und Jugend prägte, fand sie in der riesigen Bibliothek ihres Vaters. Heute leitet sie das Feuilleton der größten libanesischen Tageszeitung An-Nahar. Daneben lehrt sie Italienisch und Spanisch an der Libanesisch-Amerikanischen Universität in Beirut, wo sie mit ihren beiden Söhnen lebt.

Rasha Khayat stellt ihren Roman »Weil wir längst woanders sind« vor. Bereits der Titel weist auf das zentrale Thema des Romans hin: Es geht um die Bewegung von Menschen, die zwischen zwei Kulturen stehen. Khayat erzählt die Geschichte von Basil und Layla, einem Geschwisterpaar, das sich untrennbar zusammengewöhnt fühlt. Als Layla die Entscheidung trifft, einen Mann aus ihrer alten Heimat Saudi-Arabien zu heiraten und zurück in ihr Ursprungsland zu ziehen, verändert sich einiges. Zur Hochzeit seiner Schwester reist Basil nach Saudi-Arabien. Er will die Nähe seiner Schwester spüren und verstehen, weshalb diese nicht-religiöse, freiheitsliebende junge Frau sich für das Leben in einem Land entschieden hat, in dem Frauen alles andere als frei sind. Dabei muss Basil sich selbst mit seiner Vergangenheit und mit seinem Gefühl des Hin- und Hergeworfenseins zwischen zwei Welten auseinandersetzen.

Das fällt weder ihm, noch den Lesern des Romans leicht. Aber als Schriftstellerin glaubt Khayat fest an die Macht von Literatur und Kunst, die darin besteht, die Empathie des Lesers anzusprechen: »Die Welt ist nicht schwarz-weiß, selbst dann nicht, wenn es

Ausführliche Informationen zum Programm der Poetischen Quellen gibt es auch im Internet.

um arabische Länder geht. Ich sehe meine Aufgabe als Autorin darin, dem Leser eine möglichst wertfreie Grundsituation anzubieten, damit er selbst entscheiden kann, welche Position er bes-

Programm und Tickets

Tickets für die Poetischen Quellen sind im Vorverkauf unter anderem an folgenden Stelle erhältlich: Tourist-Info im Kurpark Bad Oeynhausen; Stadtbücherei Löhne; Kulturbüro Löhne; Buchhandlung Schmidt, Löhne; Buchhandlung Fritz Scherer, Bad Oeynhausen. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 05731/302000. Der weitere Kartenverkauf findet an der Abendkasse statt. Ausführliche Informationen zum Programm des 15. Internationalen Literaturfestes gibt es auch im Internet.

@ www.poetischequellen.de

ser verstehen, wem er sich näher fühlen möchte.« Um jedoch eigenständig eine Entscheidung treffen zu können, braucht es geistige Bewegungsfreiheit. Diese ist vielleicht die einzig wahre Verortung des Individuums, oder, wie es ein arabisches Sprichwort im Roman ausdrückt: »Haraka Baraka« – »Bewegen heißt Segen!«

Rasha Khayat wurde 1978 als Tochter einer deutschen Mutter und eines saudiarabischen Vaters in Dortmund geboren. Bis zum Alter von elf Jahren wuchs sie in Dschiddah, Saudi-Arabien, auf. Dann siedelte die Familie nach Deutschland zurück. Khayat studierte Literaturwissenschaften, Germanistik und Philosophie in Bonn. Seit 2005 lebt sie in Hamburg, wo sie als freie Autorin, Übersetzerin aus dem Englischen und Arabischen und als Lektorin arbeitet. Seit dem Jahr 2010 betreibt sie ihren Blog »West-Östliche Diva. Das deutsche Fenster zu Arabistan.«

Pilzexkursion im Wiehengebirge

Kreis Herford (LZ). Die Volkshochschule (VHS) im Kreis Herford bietet in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Ravensberg im Kreis Herford eine Pilzexkursion an. Termin für die Exkursion ist am Sonntag, 21. August, um 9.30 Uhr. Treffpunkt ist an der Wiehenstraße, Ecke Berg-

straße. Eine Tageskasse ist eingerichtet. Anmeldungen für die Exkursion sind bis 18. August möglich bei der Biologischen Station, Telefon 05223/78250, oder per E-Mail an info@bshf.de. Alle Teilnehmer sollten ein Messer und einen Sammelbehälter für Pilze (keine Plastiktüte) mitbringen.

BRAUTPAAR DER WOCHE



Zum Auftakt der standesamtlichen Trauung hat es für Jan-Henrik Tölke eine besondere Überraschung gegeben: das Kleid seiner künftigen Ehefrau Denise Soldato, das er zuvor noch nicht gesehen hatte. »Ein Brauch, den ich von meinen Eltern kenne«, sagte der Gerüstbauer (26) – und empfing seine Braut in einem kirschroten langen Kleid, zu dem die Krankenpflegerin (26) dem Bräutigam gleich die passende Krawatte mitbrachte. Kennengelernt hatten sie sich vor sechs Jahren auf dem Blasheimer Markt. Die Hochzeit sollte nach der Trauung auf Siekmeiers Hof gefeiert werden. »Wir wollen so lange und so glücklich leben wie möglich«, wünscht sich das Paar. GAP/Foto: Gabriela Peschke